

„Ein herausfordernder Gottesdienst“

Kreuzkirchen-Pfarrer Eckhart Link und sein 8. Oktober 2017 / Aufstehen am Sonntag um vier Uhr

LÜDENSCHIED ■ Der Wecker klingelt. Es ist vier Uhr morgens, aber es hilft nichts. Um diese Zeit springt man nicht aus dem Bett, es ist mehr ein Stemmen, mit dem ich mich samt dem inneren Schweinehund erhebe.

Es ist Sonntag, Arbeitstag. Bis zum Gottesdienst um 10 Uhr liegen noch ein paar Stunden Vorbereitung vor mir. Die Woche war voll, wenig Ruhe, um sich innerlich gesammelt himmelwärts und gemeindebezogen zu orientieren, was denn in diesem Gottesdienst zu sagen sein soll.

Die Predigt ist noch nicht fertig und der Gottesdienst noch nicht rund. Also, an den Schreibtisch, denn heute ist ein herausfordernder Gottesdienst zu halten, und die durchschnittlich 150 bis 200 Gottesdienstbesucher in der Kreuzkirche sollen nicht vergeblich kommen auf der Suche nach Gottes Wort, nach Zuspruch und Korrektur, nach Begegnung mit Gott und anderen Menschen.

Zum Hintergrund: Ende Oktober, Anfang November erwartet eine Gruppe von Lüdenscheider Christen eine elfköpfige Delegation aus Israel – alles Juden, die den Holocaust als Kinder persönlich überlebt haben, nach vielfach schrecklichsten Verlusten und Erfahrungen. Sie trauen sich das erste Mal nach Deutschland zurück, nach über 70 Jahren. Erika Teller, die als Betroffene diese Fahrten von Israel aus organisiert, kommt zum neunten Mal mit einer Gruppe zu einer Versöhnungsreise. Sie wird am 3. November zu Gast sein in der Kreuzkirche, zu einem gemeinsamen Sabbatabend, sie werden berichten



Pfarrer Eckhart Link. ■ Foto: Matthias Kleine

und wir wollen zuhören, sie liebevoll empfangen, helfen, Wunden zu heilen...

Der Gottesdienst hat dies zum Thema, um die Gemeinde hinzuweisen und vorzubereiten auf diesen außergewöhnlichen Abend. Es wird gehen um den Römerbrief, in dem der Apostel Paulus von der Beziehung und der Zuordnung von Juden und Christen spricht. Es wird um den alten Ölbaum gehen, das von Gott erwählte Volk, in das die Christen als neue Äste eingepropft sind. Wir werden erinnert daran, dass nicht der Baum die Wurzeln trägt, sondern umgekehrt. Die Juden

waren vor uns und wir durften hinzukommen. Und Gottes Versprechen an den Juden bleibt bestehen. Es wird um wunderbares Handeln Gottes an seinem Volk auch in der jüngeren Vergangenheit gehen, um den Wunsch nach versöhnlicher und liebevoller Begegnung. Auch die Decke des Schweigens über die Not der Juden im Dritten Reich wird weggezogen, heute und in der kommenden Begegnung in wenigen Wochen, so ist mein Wunsch.

Die Stunden gehen dahin. Der Gottesdienst steht schließlich, ist rund, empfinde ich.

Um 9.30 Uhr bin ich in der Kreuzkirche. Letzte Absprachen, gemeinsames Gebet für die weitere Woche und seinen Segen.

Der Gottesdienst geht vielen zu Herzen, so die Rückmeldungen am Ausgang und beim anschließenden Kirchcafé. Viele wollen kommen und dabei sein bei dem Begegnungsabend Anfang November. Es schließen sich, wie jeden Sonntag, viele einzelne Gespräche an, seelsorgerliche oder Abstimmungen für die weitere Woche. Zwischendurch noch einen Kaffee erhaschen, es ist der erste heute. Auch zum Frühstück war keine Zeit, keine Ruhe, der Fokus war ganz auf den Gottesdienst ausgerichtet.

Gegen 13.30 Uhr bin ich zu Hause. Ich danke das: noch erfüllt und dankbar vom Gottesdienst, froh über die geschaffte Arbeit, noch ein bisschen unter Strom... Wir essen als Familie zusammen Mittagessen. Wir tauschen uns aus über unser Erleben des Gottesdienstes.

Dann kommt der Spannungsabfall und mit ihm blei-

Porträt

Eckart Link, 50 Jahre alt, verheiratet, drei Kinder. Geboren und aufgewachsen in Dortmund. Da ist auch sein Lieblingsverein zu Hause. Studium der Theologie in Krelingen, Münster und Erlangen. Nach zweijähriger Wartezeit Vikariat Herne-Sodingen, kurze Vertretung in Castrop-Rauxel Schwerin-Frohlinde. Erste Pfarrstelle für vier Jahre in Kierspe, seit Juni 2006 Pfarrer an der Kreuzkirche. Hobbys: Badminton, Fußball, guter Wein.

– Anzeige –

750
JAHRE
LÜDENSCHIED

Wir feiern mit.

Sparkasse
Lüdenscheid

erne Müdigkeit. Ausruhen, Mittagsschlaf. Es ist 15.30 Uhr, als ich so langsam wieder zu mir komme. Es ist noch Zeit für einen Spaziergang mit meiner Frau, bevor es dämmt – nach dem zweiten Kaffee des Tages. So langsam kehrt innere Ruhe ein. Es bleibt noch Zeit für den Sonntag – den Ruhetag. Den Tag, den Gott uns zugesteht, ja mehr eigentlich verordnet hat, damit das Leben zwischen Arbeit und Ruhe wieder ins Gleichgewicht kommt. Abends noch Tatort schauen, obwohl der auch immer merkwürdiger wird, und dann schlafen gehen, Kräfte sammeln für eine neue Woche.

365
Tage
BUCH